

Abstoßend!

Was da im Parlament der Deutschsprachigen Gemeinschaft von den Mitgliedern der aktuellen DG-Regierung geboten wird, ist tatsächlich abstoßend!

So geschehen am Montag, den 24.06.2013: Karl-Heinz Lambertz (SP) bezeichnet den Parlamentsumzug in das ehemalige Sanatorium, der mindestens 16 Millionen Euro kostet und von der Sache her in meinen Augen vollkommen überflüssig ist, als die größte jemals getätigte Sparmaßnahme in der DG. Unverfrorener geht es nicht, denn seine Aussage, dass der Auszug des Parlamentes aus dem derzeitigen Gebäude notwendig gewesen sei, weil es keine Alternativen gegeben habe, ist eine glatte Lüge! Es gab Alternativen, aber diese wurden zu keinem Zeitpunkt weder erforscht noch gewollt!

Auch Oliver Paasch (ProDG) beteiligte sich erneut an dieser öffentlichen Lügerei! Interessierten Bürgern empfehlen wir unsere damalige Pressemitteilung vom 24.02.2010, welche auf unserer Internetseite nachzulesen ist (www.vivant-ostbelgien.org).

Dann zeigte Karl-Heinz Lambertz bei dieser Plenarsitzung ganz deutlich, was er von den Debatten im Parlament und von der parlamentarischen Demokratie hält: nämlich nichts. Wörtlich sagte er den Mitgliedern des Parlamentes: „Sie können ruhig hier weiterdiskutieren, das ändert nichts daran, was gemacht wird.“ Diese Verachtung und Umgehung der Parlamentshoheit ist ganz genau die gleiche Handlungsweise, so wie sie von der EU-Kommission, vom Rat der Minister und vom Europäischen Rat der Staats- und Regierungschefs vorgegeben wird. Die nationalen und Gemeinschaftsparlamente sowie das EU-Parlament sind nur als Feigenblatt für die Bevölkerung notwendig, die Gesetze werden von der Exekutive, d. h. von den Regierungen geschrieben und entschieden, und die Exekutive wiederum folgt dabei den Anweisungen, so wie sie von den Wirtschafts- und Bankkonzernen vorgegeben werden. Das haben Lambertz, Paasch und Frau Weykmanns (PFF) ganz offensichtlich zum persönlichen Vorteil verinnerlicht.

Solche Politiker schaden nach meiner Überzeugung der Demokratie, sie schaden Belgien und sie schaden auch der Deutschsprachigen Gemeinschaft.

Joseph Meyer,

Vivant-Ostbelgien